

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

27. Jahrgang (1973)

Heft 1/2

INHALT

Herbert Erich Baumert: Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs (3. Nachtrag)	3
Walter Neweklo wsky: Burgengründer — Uradelige Familien aus Oberösterreich (II)	21
Alois Grausgruber — Dietmar Assmann: Kapellen, Bildstöcke und Kreuze im östlichen Hausruck	57
Dietmar Assmann: Die Doblkapelle zu Reichersberg	81
Horst Lerch: Das Leben Eduard Zöhrers	89
Johann Stegbuchner: Die Verteilung der Rinderrassen im Innviertel und ihre Entwicklung in den letzten hundert Jahren	101
Ein Mühlkreisbahlid (Alois Topitz)	114
Das OÖ. Landesarchiv in einem neuen Gebäude (Alois Zauner)	116
Hofrat Dr. Hans Wopelka 60 Jahre (Aldemar Schiffkorn und Dietmar Assmann)	117
Schrifttum	120

^{3/4} PS oder mit geringem Kraftaufwand eines Menschen dort geöffnet werden kann, wo Archivalien entnommen werden sollen. Durch dieses Compactssystem wird ein Raumgewinn von 100 Prozent erzielt. Voraussetzung für eine derartige Einrichtung ist allerdings eine entsprechend hohe Belastbarkeit des Bauwerkes. Da diese für den ganzen Speicher gegeben ist, wäre es jederzeit möglich, auch die übrigen Geschosse auf dieses System umzustellen.

Der Speicher ist mit seiner südöstlichen Schmalseite im rechten Winkel rückwärts an den Mittelteil des Verwaltungstraktes angebaut. Diese Lösung erwies sich als sehr wirtschaftlich, weil dadurch mit einem durchgehenden Stiegenhaus und einem Aufzug in der Kontaktzone beider Bauteile das Auslangen gefunden werden konnte. Außerdem ergeben sich auf diese Weise innerhalb des ganzen Hauses sehr kurze Wege von

den Kanzleien in den Speicher. Diese Art der Verbindung war aber nur sinnvoll, wenn beide Bauteile niveaugleich gehalten werden konnten. Damit das Ausheben aus den Regalen ohne Leitern möglich ist, wurde generell eine Raumhöhe von 2,60 m gewählt. Mit Hilfe kleiner Wägen und des Aufzuges für Personen und Lasten ist es auch möglich, die Archivalien rasch und mühe-los in alle Teile des Hauses zu transportieren.

So hat das OÖ. Landesarchiv nun eine Unterkunft erhalten, die allen modernen Anforderungen entspricht und eine gedeihliche Weiterentwicklung sicherstellt. Vor allem aber sind jetzt alle Voraussetzungen für ein rationelles Arbeiten geschaffen worden, und dies kommt nicht nur dem Landesarchiv selbst zugute, sondern auch allen denen, die sich auf dem weiten Gebiet der historischen Landeskunde Oberösterreichs betätigen wollen.

Alois Z a u n e r

Hofrat Dr. Hans Wopelka 60 Jahre

Der Leiter der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung, Wirklicher Hofrat Dr. Hans Wopelka, vollendete am 3. März d. J. sein 60. Lebensjahr. Sein langjähriges und vielseitiges Wirken in der öffentlichen Kulturarbeit findet zwar mit seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand einen gewissen Abschluß, seine Leistungen in der kulturellen Wiederaufbauarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg werden aber auch weiterhin zum Nutzen unseres Landes weiterwirken.

Hans Wopelka wurde 1913 in Linz geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung mit Auszeichnung am Gymnasium in seiner Heimatstadt studierte er von 1933 bis 1937 an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik und nebenbei auch Musik; 1938 promovierte er mit seiner Dissertation „Oberösterreich in der Franzosenzeit“ zum Dr. phil. Nach Rückkehr aus dem Krieg trat er in den wissenschaftlichen Dienst des Landes Oberösterreich ein und wurde am 1. Oktober 1946 mit der Leitung der Abteilung Kultur, zwei

Jahre später zusätzlich mit der Presseabteilung betraut, welche er bis Ende 1967 leitete. 1952 wurde er zum Landesregierungsrat, vier Jahre darauf zum Oberrat des wissenschaftlichen Dienstes und 1964 zum Wirklichen Hofrat befördert. Im Vorjahr fanden seine Leistungen die gebührende Anerkennung durch die Verleihung des „Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich“, nachdem er schon 1959 das „Goldene“ erhalten hatte.

Gut ein Vierteljahrhundert lang wirkte also Hofrat Dr. Wopelka als Leiter der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung. Der Beginn seiner kulturpolitischen Arbeit erfolgte zu einer Zeit, die nicht gerade günstig schien für kulturelle Zielsetzungen. Andererseits war es ihm jedoch vergönnt, echte Aufbauarbeit zu leisten, neue Maßstäbe zu setzen und leistungsfähige kulturelle Gremien zu schaffen. Dazu bedarf es allerdings einer Persönlichkeit, die stets nur der Sache an sich verpflichtet ist und dabei vorurteilslos und stets eigene Interessen zurückstellend das Ganze in den Vordergrund rückt, Prioritäten

abzuschätzen und den jeweils günstigsten Zeitpunkt zu erkennen vermag. Der Jubilar verstand es darüber hinaus, künstlerische Freiheit, kulturelle Ambitionen und notwendige neue Aufgabenbereiche mit der Kulturpolitik zu vereinen. Ohne seine konziliante Art, seinen beispielhaften Idealismus und seine profunde Kenntnis um die kulturellen Belange des Landes wäre diese Leistung nicht möglich gewesen.

Neben dem Aufbau seines engeren Wirkungsbereiches unter Beiziehung besonders qualifizierter Mitarbeiter, der Förderung bereits seit langem bestehender Kulturinstitutionen und dem systematischen Ausbau der Kunstförderung trat Dr. Wopelka aber auch in einer Reihe von kulturellen Großaufgaben anderer Kultureinrichtungen als besonderer Initiator und Förderer hervor.

Wir dürfen dabei beginnen mit dem Aufbau des „Oberösterreichischen Volksbildungswerkes“, an dessen Gründung Dr. Wopelka ebenfalls maßgeblich beteiligt war. Aus den Erfahrungen der „Universitätswochen“ in Linz, gemeinsam durchgeführt mit dem Kulturstadtrat der Stadt Linz in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck, ergab sich der Plan zur Errichtung eines Oberösterreichischen Volksbildungswerkes, um dessen Förderung sich der Jubilar besonders verdient gemacht hat. Dies nicht zuletzt aus der Erkenntnis, daß die Behebung des damals herrschenden Bildungsnotstands so wie die gesamte kulturelle Wiederaufbauarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg ohne öffentliche Hilfe unmöglich war.

Weitere Gründungen aus der Kulturabteilung heraus sind neben dem „Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege“ das „Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich“ und der „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs“.

Nach den ersten Jahren des kulturellen Wiederaufbaues, verbunden mit der Gründung später selbständig gewordener Kulturinstitutionen, deren Tätigkeit heute aus dem kulturellen Leben im Lande nicht mehr wegzudenken ist, standen in den fünfziger Jahren Theaterprobleme im Vordergrund seines Wirkens. Abgesehen davon, daß Dr. Wopelka dem Theaterwesen schon immer seine besondere Aufmerksamkeit schenkte,

war der von ihm betriebene Neubau der Kammermusik durch Professor Dr. Clemens Holzmeister, 1954–1958, sowie die gleichzeitig erfolgten Um- und Neubauten des Großen Hauses dabei der Höhepunkt. Die geniale Verbindung beider Häuser durch einen gemeinsamen Produktions- und Verwaltungsraum gewährleistet eine optimale Betriebswirtschaft. Für die großen Verdienste, die sich der Leiter der Kulturabteilung bei der Lösung des Linzer Theaterproblems erworben hatte, wurde ihm im Jahre 1959 vom Bundespräsidenten das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ verliehen. Selbstverständlich galt seine Sorge nicht nur den rechtlichen, finanziellen und künstlerischen Fragen des Landestheaters, sondern auch allen anderen Bühnen im Lande.

Hand in Hand mit dem Ausbau des Theaters gingen seine Bestrebungen auf dem musikalischen Sektor. So setzte er sich u. a. tatkräftig ein für die Herauslösung des Orchesters aus dem Verband des Linzer Landestheaters, die auch mit 1. Jänner 1967 wirksam wurde, und für eine Vonselbständigung unter der Bezeichnung „Bruckner-Orchester Linz“. Seine kluge und sachlich fundierte Verhandlungsart kam ihm auch hier so wie in vielen anderen Unternehmungen zugute, erforderte aber umgekehrt immer den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Neben diesen organisatorischen Bestrebungen galten seine Bemühungen ganz allgemein dem Musikwesen des Landes, das er, wo er nur konnte, förderte, können doch Spitzenleistungen nur dann erbracht werden, wenn die Musikpflege auf breiter Basis erfolgt.

Spricht man mit Hofrat Wopelka über Musik, so spürt man auch auf diesem Gebiet sein persönliches Engagement. Nur so sind auch seine Initiativen im Zusammenhang mit Anton Bruckner zu verstehen, der für den Jubilar mehr ist als nur ein kulturelles Aushängeschild für unser Land. Neben der ideellen und materiellen Förderung der Brucknerbund-Organisation in Oberösterreich liegt ihm darüber hinaus die Unterstützung der internationalen Bruckner-Gesellschaft für eine Wiederausgabe des Gesamtwerkes Bruckners besonders am Herzen. Seine Initiativen zur Erhaltung und Neugestaltung des Geburtshauses Anton Bruckners in Ansfelden

sind eine schier notwendige Folgerung dieser seiner Bemühungen. Der Ankauf dieses Hauses durch die öö. Landesregierung und der Ausbau zu einer würdigen Bruckner-Gedenkstätte gehen ebenso auf ihn zurück wie so manch anderer Plan im kulturellen Geschehen unseres Landes. Nicht zuletzt zählt er zu den Wegbereitern für die Errichtung eines Bruckner-Hauses in Linz.

Selbst eine flüchtige Laudatio für Hofrat Dr. Wopelka wäre unvollständig, würde sie nicht auch seine Leistungen und Verdienste im Bereich der Wissenschaft erwähnen. Auf den von ihm betriebenen Ausbau und die Gründung neuer Institutionen wurde bereits verwiesen. Er nahm an den ersten Gesprächen zur Errichtung einer Hochschule in Linz teil und arbeitete im Gründungskuratorium mit. Seine Idee war die Stiftung der relativ hoch dotierten oberösterreichischen Kulturpreise. Aber nicht nur der Wissenschaftsförderung war er verpflichtet, seine Bemühungen galten desgleichen der Unterstützung aller künstlerischen Unternehmungen im Lande. Hier reicht sein Arbeitsfeld von der aktiven Mitgestaltung der weit über die Landes- und Staatsgrenzen hinaus gewürdigten Ausstellung „Die Kunst der Donauschule“ im Stift St. Florian bis zur persönlichen Kontaktpflege mit den

derzeitigen prominenten Vertretern der verschiedensten Kunstgattungen. Für die Vergabe der Mittel und der Förderungspreise, eine oft recht undankbare Aufgabe, kam ihm die enge Verbindung mit den jeweiligen Künstlervereinigungen und die Schaffung einer Art Kunstbeirat besonders zustatten.

Alle diese und viele in ihrer Tragweite von der Öffentlichkeit wenig beachteten Aufgaben beanspruchten Dr. Wopelka so sehr, daß ihm kaum Zeit für eigene wissenschaftliche Forschungen blieb. Als ausgesprochen selbstlosem Charakter und pflichtbewußtem Kulturbeamten lag ihm vor allem daran, Initiativen und Projekte aus den Kreisen der Kulturschaffenden objektiv zu begutachten und zu fördern. Seine eigenen Ideen und Anregungen stellte er immer in den Dienst der Allgemeinheit. Daher ist es mehr recht als billig, ihm auch im Namen aller jener an dieser Stelle Dank zu sagen, die durch die Pflichttreue und Hilfsbereitschaft dieser um das Kulturleben Oberösterreichs hochverdienten Persönlichkeit maßgebende Hilfe und Förderung erfahren haben.

Aldemar Schiffkorn
Dietmar Assmann